



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

98 (27.2.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-145072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-145072)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Bringen 90 Pf. monatlich, durch die Post bez. mit Postzuschlag 2/3, 2/47 pro Quartal, Einzelnummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonnenzeitung . . . 25 Pf.
Kurzfristige Inserate . . . 50
Die Kolumnenzeitung . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüreaus
in Berlin und Karlsruhe.

Geldlose und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Morgenblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Nr. 98.

Montag, 27. Februar 1911.

(Abendblatt.)

Die Rückkehr zum Heidelberger Programm.

Unter den Schlagworten, welche der Bund der Landwirte und die Deutschkonserwativen gegen die nationalliberale Partei ins Feld führen, spielt das „Heidelberger Programm“ eine merkwürdige und bevorzugte Rolle. Die gegnerischen Organe verbreiten, um die landwirtschaftsfreundliche Haltung der nationalliberalen Mittelpartei zu verächtigen, seit langem und mit einer gewissen Hartnäckigkeit die Behauptung, der Nationalliberalismus habe das „Heidelberger Programm“ aufgegeben, sei von ihm abgewichen usw. Auch bei der jenseits abgehaltenen händlerischen „Generalversammlung“ im Sportpalast zu Berlin haben sich, wie wir schon berichtet haben, die agrarradikalen Wortführer fast ausnahmslos mit der nationalliberalen Partei und jenem Programm beschäftigt, so daß man bald den Eindruck hatte, als sei die Heidelberger Erklärung auf der rechten der Gegenstand eingehendsten Studiums und auch jetzt noch unangenehmer Betrachtung. In dem Versammlungsbericht über die händlerische Generalversammlung finden wir sogar die Spekulation auf eine Spaltung oder Sprengung der nationalliberalen Partei darauf gegründet, daß „ein Teil“ der Nationalliberalen „noch heute“ auf dem Boden von Heidelberg stehe oder doch bereit sei, auf ihn zurückzukehren, während ein anderer „Teil“ sich auf die Richtlinien dieses Programms immer weiter entferne, weshalb eine Kooperation bei den Wahlen wohl mit jenem, niemals aber diesem „Flügel“ in Frage komme. Es wird unter diesen Umständen der Nachweis von Interesse sein, daß die maßgebenden Stellen im agrarikonserватiven Lager die Heidelberger Erklärung überhaupt nicht als einen hohen können, was ohnehin ein bereits genanntes für die Gewissenhaftigkeit ablegt, mit der sie den politischen Kampf führen. In der heute erschienenen Nummer der „Nationalliberalen Blätter“*) wird sowohl die „Heidelberger Erklärung“ vom 23. 3. 1881, als auch das Parteiprogramm vom 29. 5. 1881 wiedergegeben, auf welche letzteres in der „Heidelberger Erklärung“ Bezug genommen wird. Wir führen hier nur die die Wirtschaftspolitik betreffenden Stellen aus beiden Kundgebungen an. Zur „Partei-Programme“ von 1881 heißt es:

„Entschlossen, die bestehende gewerbliche Gesetzgebung und die auf ihr beruhende wirtschaftliche Freiheit gegen realistische Angriffe zu verteidigen, halten wir an der Ueberzeugung fest, daß entgegenstehende Meinungen über Schutz und Freihandel nicht zur Grundlage politischer Parteibildung dienen dürfen. Die Verantwortlichkeit der landwirtschaftlichen Interessen, je nach dem Vorliegen von Handel und Schifffahrt, von Ackerbau oder Industrie, erfordert dringend, daß innerhalb unserer Partei abweichende Anschauungen über Zollfragen Raum gelassen wird. Ein Aufgeben dieser Freiheit würde eine über ganz

Deutschland sich erstreckende nationalliberale Partei unmöglich machen. Raum vollständig zurückgedrängte politische Gegensätze von Norden und Süden, von Osten und Westen müßten in unserem noch so jungen Deutschen Reich auf das gefährlichste immer von neuem hervorbrechen, wenn große wirtschaftliche Interessen zugleich als politische Parteien sich bekämpften.“

In der „Heidelberger Erklärung“ von 1884 lautet die entsprechende Stelle:

„Die Zollgesetzgebung des Deutschen Reichs betrachten sie vorerst in ihren wesentlichen Grundlagen als abgeschlossen und halten gegenwärtig eine systematische Aufhebung derselben für nachteilig und gefährlich. Dies schließt jedoch eine durch die Erfahrung begründete Änderung einzelner Zolltarifbestimmungen ebensowenig aus, als die Berücksichtigung neu hervorretender Bedürfnisse des Verkehrslebens.“

Man wird den „Nationalliberalen Blättern“ Recht geben müssen, wenn sie dieser Gegenüberstellung folgende Bemerkungen anfügen: „Was sagen nun diese programmatischen Erklärungen und was bedeutet nach Sinn und Wortlaut der beiden Kundgebungen die agrarische Forderung nach der „Rückkehr“ der Nationalliberalen auf den Boden der „Heidelberger Erklärung“? Aus dem Passus des Vier-Programms ergibt sich, daß zu dieser Zeit landwirtschaftlichen, wie handelsliberalen Anschauungen innerhalb des Nationalliberalismus volle Gleichberechtigung eingeräumt wird. Vergleicht man damit die entsprechende Stelle der „Heidelberger Erklärung“ von 1884, so ist eine beträchtliche Wandlung sofort zu bemerken. Die Partei hat sich nunmehr ganz entschieden dem handelsliberalen Standpunkt zugewandt; sie hat sich mit der inwärtigen Zollgesetzgebung abgefunden und war bis zu dem Grade, daß sie deren Aufhebung ausdrücklich verwirft, indem sie diese jetzt als „nachteilig und gefährlich“ bezeichnet. Gleichwohl ist dieses Bekenntnis zum Schutz der doch noch sehr rückhaltlos und unbedingt; denn der unmittelbare folgende Satz enthält den ausdrücklichen Vorbehalt, unter gewissen Voraussetzungen — „Änderungen“ einzelner Bestimmungen wieder Raum zu geben. Einen grundsätzlichen Anstoß des zum Freihandel neigenden Standpunktes bedeutet die „Heidelberger Erklärung“ also durchaus noch nicht. Aber nur dann, wenn sie dieses täte, hätte die konservative Forderung der „Rückkehr“ zu der „Heidelberger Erklärung“ einen Sinn. Seitdem aber hat die nationalliberale Partei sich immer nachdrücklicher, vorbehaltloser und geschlossener zur Zollpolitik bekennt. Und beim Zolltarif von 1903 ist gerade sie es gewesen, welche (mit einer einzigen Ausnahme) einstimmig und aus grundsätzlichen Erwägungen der in diesem Tarife vorgesehenen, erheblichen Verschärfung des Schutzes zustimmte und damit die Annahme der Zollschärfungen erst ermöglichte. Vollends aber hat sich auf dem 1910 zu Kassel abgehaltenen nationalliberalen Parteitag, als Abgeordneter Baffermann namens der Gesamtpartei das unbedingt Festhalten an unserer gegenwärtigen, bewährten Wirtschaftspolitik proklamiert, von den über 1000 Delegierten, aus allen Teilen des Reichs und allen Berufsständen, auch nicht eine einzige Stimme mehr gemeldet, die auch nur den leisesten Einspruch erhoben hätte. Sonach steht die nationalliberale Partei heute und seit mindestens einem Jahrzehnt grundsätzlich und geschlossen auf handelsliberalen Boden, während sie 1884 in

Heidelberg unter bestimmten Voraussetzungen der Reizung zum Freihandel noch Raum ließ und 1881 handelsliberalen wie handelsliberalen Anschauungen überhaupt noch für gleichberechtigt erachtete. Die agrarische Forderung nach Rückkehr zum Heidelberger Programm würde also bedeuten, daß die nationalliberale Partei ihren vorbehaltlichen Schutzstandpunkt aufgeben soll zugunsten einer Wirtschaftspolitik, welche auch anderweitige Wege nicht prinzipiell ausschließt. Ob es angesichts dieser Sachlage nicht an der Zeit wäre, daß die Herren Bohn, Rosche, von Wangenheim usw. sich das Heidelberger Programm, von dem sie beständig sprechen, um es gegen die nationalliberale Partei auszuspielen, wenigstens erst einmal ansehen?“

Friedrich Daniel Baffermann.

(Zum hundertsten Geburtstag.)

(Schluß.)

Baffermann war vom 9. August 1848 bis zum Mai 1849 mit Ausnahme des zehntägigen Interregnums nach dem Malmer Vertrag Unterstaatssekretär des Innern im Reichsministerium. Zu dieser Zeit fällt die Mission Baffermanns nach Berlin zu dem Zweck, eine Verständigung mit Preußen anzubahnen. Die Frucht dieser freilich gescheiterten Mission war eine aufsehenerregende Rede Baffermanns im Frankfurter Parlament am 11. November. Er schilderte die Berliner Zustände in den Schwarzesten Farben, sprach sich gegen die vom Böbel beherrschte preussische Nationalversammlung aus nach für die preussische Regierung Partei.

Spät kam ich — so führte der Redner u. a. an — in Berlin an, durchwandelte aber noch die Straßen und muß gestehen, daß mich die Bevölkerung, welche ich auf denselben, namentlich in der Nähe des Signaldiskos der Straße, erblickte, erschreckte. Ich sah hier Gestalten die Straßen bevölkern, die ich nicht schildern will.“

Die „Baffermannschen Geiseln“ sind seitdem sprichwörtlich geworden.

Nachdem der preussische König die deutsche Kaiserkrone abgelehnt hatte, trat Baffermann unentwegt für einen engeren Anschluß an Preußen, also für die Heindeutsche Idee ein. Und auch die in der Nationalversammlung errungenen Freiheiten verteidigte er hartnäckig gegen alle Verkleinerungen der Gegenseite. Dafür zeugt insbesondere eine tief patriotische Rede Baffermanns in der badischen Kammer vom 10. Februar 1849, in der die äußerste Linke schlimme Sturmzügen gegen die Abgeordneten Baffermann, Mathy und Seiden provozierte, die von Frankfurt verüberkommen waren. Die Schmähungen gegen diese Männer in der Öffentlichkeit wurden immer schlimmer, sie erreichten im Jahre 1849 geradezu ihren Gipfel: keine noch so niedrige Gemeinheit, deren man nicht diese unantastbaren Männer verdächtig hätte. Kein Schimpfwort, kein Spottname, die nicht gegen Baffermann und seine Freunde von dem radikalen Jakobinerium geblendet worden wären. Und als Baffermann und die anderen nach dem Ausbruch der badischen Revolution vertrieben wurden, da rief einer der Demokraten in Offenburg bei Tisch aus: „Was haben wir jetzt von euren soa. Volkswürmern, von dem Weider und

Seuilleton.

Freih. v. Uhde.

Von Theodor Lamprecht.

Man beginnt sich auch schon die Weihen derer zu fächeln, die bei uns in Deutschland die moderne Malerei, aber was man gewöhnlich so zu nennen pflegt, begründet haben. Dies Verdienst wird neben Liebermann Freih. v. Uhde unbestritten bleiben. Es war für die deutsche Kunst bedeutungsvoll, als im Beginn der vierziger Jahre die Lebensläufe dieser beiden Männer einander begegneten. Zwei sehr verschiedene Persönlichkeiten waren es: Liebermann, der Sprößling einer begüterten jüdisch-berliner Kaufmannsfamilie, intelligent, beweglich, entschlossen; Uhde hingegen ein sächsischer Edelmann aus einer lang im Staats- und Militärdienste tätigen Familie, eine schwere, ja selbst trübe Natur, die es nicht leicht mit sich und ihren Aufgaben nahm und gerade damals besonders hart zu ringen hatte. Denn bisher war, man kann sagen, Uhdes ganzes Leben ein Schwanken zwischen zwei Polen gewesen. Seine künstlerische Begabung war so sehr wichtig und unverkennbar antago getreten und hatte auch Wilhelm v. Kaulbachs Anerkennung gefunden, aber das akademische Treiben hatte ihm so wenig zugesagt, daß er den Pinsel mit dem Säbel vertauschte und bei den sächsischen Gardereitern eintrat. Jedes, der Drang zur Kunst war nicht zu unterdrücken. Immer wieder machte er neue Versuche und Studien, nahm er Unterricht, bis der Ausbruch des Krieges 1870 für den Augenblick aller Unschlüssigkeit ein Ende machte und ihn auf das Schlachtfeld rief. Aber schon im Winter verdichteten sich seine Eindrücke zu einem

Schlachtenbilde, und in den Friedensjahren ging es wieder weiter, wie es zuvor gegangen war: der Offizier und der Künstler lagen in Uhde miteinander immer im Streite. Erst 1877 machte er durch seinen Uebertritt in die Reserve diesen Schwanken ein Ende. Aber damit begann nun erst eine neue, vielleicht noch größere Not: geht es doch jetzt, in der Kunst das Rechte zu finden, zur Erkenntnis seiner eigenen Leistungsfähigkeit und des einzuschlagenden Weges durchzubringen. Uhde hat es wahrlich an Versuchen nicht fehlen lassen. Er bemühte sich Anschluß an Mafort zu finden, er studierte auf eigene Hand, er machte die ganzen akademischen Moden des Tages, die Genrebilderei und die neue Renaissance, eifrig mit, ohne jedoch zu dem Gesühle der Sicherheit zu gelangen. Und so wurde es für ihn von entscheidender Bedeutung, daß ihm Liebermann, der bereits weiter gekommen war, den neuen Weg zeigen konnte.

Liebermann führte Uhde zunächst zu Munkach, von dem er selbst so viel gelernt hatte und nahm ihn dann mit sich nach Holland. Und hier in Holland ging Uhde der Sinn auf für das große Problem, um das die werdende neue Malerei sich bemühte: das Problem, das lebendige Licht und die Gestalten und Farben in die Höhe zu erheben und auf diesem Wege zu einer rein malerischen Behandlung der Erscheinungen durchzuführen. Ein Bestreben, dem freilich Holland, dieses dankige Land der sibirischen Amalthea, diese Heimat einer großen Landschafterschule, ganz besonders entgegenkam. Und zugleich zeigt sich der Einfluß Hollands in Uhdes Schaffen. Zunächst malt er noch holländische Innenräume nach dem Regeste der Münchener Genremalerei, wenn auch mit vertiefter Beobachtung und vornehmer Darstellung des Lichtes; auch an Franz Hals-Reminiszenzen fehlt es nicht, aber schon ist der Augenblick gekommen, wo Uhde sich von den Schalen der Vergangenheit befreit und als selbständiger Künstler in die Arena tritt. Dies geschah im Jahre 1883, und die Bilder, die den Wendepunkt bezeichnen, sind „Der Leierkastenmann

kommt“ und die „Trommelübung“, von denen jenes im Besitz Liebermanns ist, dieses heute der Dresdener Galerie gehört.

Wann der Leierkastenmann durch die Viedenswürdigkeit seines Motives, wie das Erscheinen des Mannes in der Dorfstraße das allgemeine fröhe Interesse hervorruft, noch mit der damals üblichen Geistesluft im Zusammenhange steht, so erregte die Trommelübung als eine wachsame Negerei in der Münchener Künstlerwelt Empörung. Wenn man das Bild nächster nannte, so lag dazu eine Verächtung vor — und dennoch bedeutete es eine große und wichtige Leistung. Nicht allein der unerschrockene Naturalismus machte die Bedeutung dieser Darstellung aus, sondern vor allem die neue Behandlung des Lichtproblems. Das gedämpfte Licht des bedeckten Tages bildete so recht eigentlich die Schlüsselnote des ganzen Bildes, es vereinigete alle Gestalten und Erscheinungen des Bildes zu einem malerischen Ganzen, und so stellte sich die „Trommelübung“ Uhdes als eine höchst wirkungsvolle Parole in dem Kampfe um die neue Kunst dar: zurück zur Natur! Darstellung der Erscheinungen im Lichte! das war die Lösung, die das Bild ausgab. Und als die Jury in München sich über Uhdes Werk aufregte, da hatte einer von ihnen den Mut zu sagen: „Hand aufs Herz, meine Herren! Wer von uns kann denn das Bild nachmalen?“ Der Mann hatte die Wahrheit gesprochen: die Leistung Uhdes ging weit über das hinaus, was in dieser Art damals die deutschen Maler zu leisten imstande waren.

Und nun, von der Hölle der Unschärfe befreit, entfaltet sich Uhdes großes Talent schnell, reich und schön, und schon 1884 tritt das Bild an die Tellenstufen, mit dem die Reihe seiner Großleistungen, die Reihe seiner religiösen Hauptbilder beginnt: „Lasset die Kindlein zu mir kommen“, 1885 folgten die „Jünger von Emmaus“ und „Rama Herr Jesu, sei unser Gast“, 1886 „Das Abendmahl“, 1887 „Die Bergpredigt“ und 1888/89 die beiden Hoffungen der „Heiligen Nacht“. Es sind das die Schöpfungen, auf denen Uhdes Stellung in der deutschen Kunst und sein Ver-

Vassermann, um von dem Hui-Matthys garnicht zu reden? Verräter sind sie geworden, elende Verräter, und ich ärgere mich nur darüber, daß ich ihre Bilder so lange in goldenen Rahmen zu Hause hatte. Gätte ich mir nur für das Geld ein Gewehr angeschafft, das wäre jetzt gegen diese Kerle gut zu brauchen." Auch in der Frankfurter Nationalversammlung war das radikale Element völlig dominierend geworden; die radikalen Beschlüsse nötigten die preussische Regierung am 14. Mai ihre Abgeordneten abzuberufen, am 20. Mai verließ die erbfolgerliche Partei mit Vassermann, Matthys und Soiron — Heinrich v. Gagern an der Spitze — die Versammlung, am 21. folgten die Sachsischen, am 23. die hannoverschen Abgeordneten. Nach wenigen Tagen wurde die mit so großen Hoffnungen begrüßte erste deutsche Nationalversammlung zu Grabe getragen.

Nunmehr schloß sich Vassermann den „Gothaern“ an. Die erbfolgerliche Partei des Frankfurter Parlaments war am 26. Juni 1849 in Gotha zusammengelommen, wo sie mit 130 gegen 18 Stimmen für die preussische Unionpolitik eintrat. Preußen hatte einen Monat zuvor zur Erleichterung der „Union“, welcher die Reichsverfassung zu Grunde gelegt werden sollte, das Dreikönigsbündnis mit Sachsen und Hannover abgeschlossen. Auf dem Erfurter Reichstag, der am 20. März 1850 zusammentrat, mußte die erbfolgerliche Partei freilich schlimme Erfahrungen mit den preussischen Konservativen machen. Mittlerweile hatte auch die Schwarzenergießige Politik Oesterreichs, Sachsen und Hannover von dem Dreikönigsbündnis abgewandt und mit Bayern und Württemberg das Vierkönigsbündnis gegen die Union geschlossen. Preußen aber demüthigte sich vor Oesterreich, mit dem es am 29. November 1850 den schmählichen Vertrag von Olmitz abschloß, indem Preußen geradezu auf seine stürmische Mission verzichtete. Diese Abdankung Preußens nahm den deutschen Patrioten auch die letzte Hoffnung. Im Körper und Seele gebrochen kehrte Vassermann nach Namborn zurück. Nur der innige Verkehr mit Gerwinus, Meider, Mohl, Mittermaier, Hüfner, Gagern, Dück, Reiser und Jolly in Heidelberg, mit Matthys und Soiron in Namborn vermag den Vassermann zeitweise aufzurichten. Die schwere Enttäuschung vermochte er gleichwohl nicht zu überwinden. Und nicht nur das hat ihn das Volk verkannt, warf ihm und den „Gothaern“ sogar die badiische Regierung vor, daß sie „recht eigenlich überall in Deutschland die Revolution von 1848 vorbereitet“ hätten. Vassermann trat dem öffentlichen Leben völlig zurück; auch zum Landtag, wo er 1841—1844 Mannheim und 1845—1851 den Amtsbezirk Zinsheim vertreten hatte, nahm er kein Mandat mehr an. Ein altes Nervleiden erkrankerte überdies dem gebrochenen und verbitterten Manne das Leben, dem er am 29. Juli 1855 freiwillig ein Ende machte.

Das Urtheil über Vassermann in heute geachteter als das zeitgenössische. Heute sind wir in der Lage rückwärtend über den Gang der Entwicklung Deutschlands zum einzigen Kaiserreiche zu urtheilen, auf welches Ziel Vassermann sein ganzes öffentliches Wirken eingestellt hatte. Wenn wir aber mit dem besseren Blick auf die Aufgabe berathen, die politische Betätigung dieses Mannes richtig einschätzen, so gewinnen wir zugleich einen anderen und höheren Standpunkt zu jener Tätigkeit als ihn die überdies so sehr erregte und irregelmäßige öffentliche Meinung am Ausgang der vierziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts gewonnen konnte. Wir wissen heute, daß Vassermann und mit ihm seine politischen Freunde den geschärften Blick für die politischen Realitäten hatte als alle die Männer auf der früheren Fronten; er hatte das richtige Gefühl für die Kräfteverteilung zwischen Volk und Regierung und nach diesem Ausmaß der Kräfte von hier und dort richtete er seine Handlungen und stellte er seine Forderungen ein. Auch in der schwersten Zeit bitterster Enttäuschung verlor er nicht den rechten Blick dafür, daß nicht Oesterreich, sondern Preußen der berufene Staat ist, dem deutschen Vaterlande wieder die Einheit zurückzubringen. Die Errichtung eines neuen deutschen Kaiserreiches war der glänzende Wunsch dieses edel deutschen Patrioten. Wie er das immer bis ans Lebensende geblieben ist, so ist er auch immer ein liberaler Politiker gewesen. Er hat nie den Liberalismus um eine Hand breit verlaugnet, trotz aller Verleumdungen aus dem gegnerischen Lager! Er hat freilich auch hier das richtige Augenmaß für die Kräfteverteilung gehabt. Einseitiger Dogmatismus lag ihm fern und wurde von ihm jederzeit energisch bekämpft. Wenn

ihm dieser besonnenen Liberalismus in den Sturmjahren 1848/49 der öffentlichen Meinung völlig entfremdete, so war's nicht seine Schuld. Er hat sich der öffentlichen Meinung — dieser „Gure von Babylon“, wie sie Kossakoff genannt — niemals an den Hals geworfen. Seine Charakterfestigkeit verdient besondere Anerkennung. Er war ein aufrechter, selbstbewußter Mann, laut und gerade, ein vollendeter Ehrenmann; er war ein liberaler Politiker und ein deutscher Patriot.

Georg Christmann (Berlin).

Politische Uebersicht.

Mannheim, 27. Februar 1911.

Zur Reichstageswahl in Imm.-stadt

bemerkt die „Allgemeine Korrespondenz“ in einer längeren Betrachtung u. a., daß eine Zunahme der Sozialdemokratie in bayerischen Wahlkreisen stets nicht nur ein Erfolg des Sozialismus, sondern auch des Partikularismus sei. Die Sozialdemokratie betone in der Kammer und anderwärts ihren partikularistischen Standpunkt, weil sie darin ein gutes Kosmittel erblicke. Dann macht die „Allgemeine Korrespondenz“ noch folgende interessierende Bemerkungen zu der Wahl:

Im übrigen ist das enorme Anwachsen der Sozialdemokratie in diesem Wahlkreise auch in anderer Hinsicht lehrreich. Die Agrarier räumen sich, das platte Land sei der höhere Schatz gegen die Sozialdemokratie und das Centrum räumt, der Katholizismus sei ein fester Damm gegen das Vordringen des Sozialismus. Aus der Kreis-Komplexion-Zusammensetzung ist ersichtlich, dass 72 Prozent seiner Bewohner wohnen in Orten unter 2000, weitere 13 Prozent in Orten unter 10000 Einwohnern. Der Kreis ist zugleich überwiegend katholisch, denn 61 Prozent der Wählerklasse gehören dieser Konfession an. Darnach besteht dieser Wahlkreis aus einem doppelten Damm gegen das Vordringen der sozialdemokratischen Minorität. Wie verhält es sich aber in Wirklichkeit damit? Im Jahre 1898 wurden in diesem Kreise nur 700 sozialistische Stimmen abgegeben, 1900 waren es 1900, bei den Wahlen von 1907 rund 3000 und bei der jetzt stattgehabten Ortswahl 3800. Die sozialistische Stimmenzahl hat sich mithin in diesem agrarischen und katholischen Wahlkreise in noch nicht ganz 13 Jahren mehr als verdreifacht.

Wenn angesichts der für den Partikularismus und des Sozialismus gegenwärtig so günstigen Strömung in Bayern der reichsrechtliche Liberalismus seinen Stimmenstand von 1907 behaupten konnte, so kann er damit durchaus zufrieden sein. In der Stichwahl dürfte der liberale Bewerber den Sieg erringen, denn der „Vorwärts“ hat bereits in seiner Sonntagsausgabe die Erklärung abgegeben: „Die Sozialdemokratie gibt den Ausschlag, sie wird ihn geben, indem sie gegen den Kandidaten des blauen-schwarzen Blockes votiert.“ Zum Schluß noch die Bemerkung, daß der Wahlausgang eine eindringliche Lehre für jene lebensunwürdigen Theoretiker enthält, welche die Einführung der Wahlpflicht als einen Schutz gegen die Sozialdemokratie empfehlen. Von den 1800 Stimmen, welche die Sozialdemokraten gewonnen haben, sind knapp 200 auf das Verbleiben des Zentrum und aus der Liberalen zu sehen, 1600 entfielen der berühmten „Partei der Nichtwähler“. Ganz ähnlich ist auch das Ergebnis der meisten Ortswahlen der letzten Zeit gewesen: die Sozialdemokratie hat fast durchweg erheblich mehr Stimmen gewonnen, als die bürgerlichen Parteien verloren haben. Die Partei der Nichtwähler hat eben seine gefestigten politischen Anschauungen. In Zeiten harter nationaler Begeisterung, wie bei den Wahlen von 1907, stimmt sie für die nationalen Parteien, in Zeiten harter Mißstimmung schwimmt sie zur Sozialdemokratie ab. Die Einführung der Wahlpflicht wäre also für zweiwöchige Waffe, denn man würde damit in Zeiten des Mißvergnügens der Sozialdemokratie gewissermaßen von amtswegen Wählermassen zutreiben. Das wollen wir lieber Weibern lassen.

Der Bund der Landwirte in Hessen.

Daß die nationalliberale Kandidatur des Professors der Landwirtschaft Gilevius in Hessen dem Bund der Landwirte nicht unterliegt, sondern abgelehnt wird, veranlaßt die nationalliberale „Ostendacher Zeitung“ zu folgender Abfolge an den Bund:

„Die Stellungnahme (des Bundes der Landwirte) wird niemand übersehen, der die Entwicklung der Dinge verfolgt hat. Sie bildet aber eine treffliche Illustration zu der merkwürdigen Theorie gewisser „nationalliberaler“ Politiker, die fortgesetzt mit der Behauptung lieblich gehen, in Hessen sei der Bund der Landwirte „gut nationalliberal“. Vielleicht öffnet die Tatsache, daß

londern wir treten in den Dankkreis eines beengten, vielgeplagten Lebens ein, in dem doch, wie uns der Künstler fühlen läßt, Sehnsucht und Liebe wohnen. Betrachten wir die Bilder so, wie sie uns jetzt erscheinen müssen, im Lichte des geschichtlichen Zusammenhanges, so wird es uns deutlich, daß Uhde mit ihnen einen bedeutenden Moment der modernen Geistesentwicklung Deutschlands richtig erfaßt hat. Er ist, wenn man uns diesen Ausdruck erlauben will, der Kathederjournalist unter den Malern. Er predigt in der Kunst durch seine Werke, was auf anderen Gebieten andere mit ihren Mitteln geraten und gelang haben: die Verbindung mit dem vireten Stande, die Gemeinsamkeit der höchsten geistigen Güter, die ihn, wie alle anderen Stände umfaßt, die Pflicht, in sein Leben hineinzuleuchten, in seinen Kreis einzubringen, ihn zu verstehen.

Es ist ganz begreiflich, daß diese Bilder, die, so schließt ihr Künstler war, doch im Inneren von einem fähigen revolutionären Geiste getragen waren, zu ihrer Zeit Unruhe, Bestürzung, Widerspruch erregten. Heute wird es kaum noch bestritten werden, daß Uhde als religiöser Maler doch das Originellste geleistet hat, was das verflochtenen Menschentum auf diesem Gebiete in der Kunst hervorzubringen vermocht hat. Dabei soll nicht in Abrede gestellt werden, daß in Uhdes religiöser Kunst sich selbst er das ihm eigentümliche Gebiet der sozialen Religion verläßt, alle ihre gezogenen Grenzen bald fühlbar werden. So gelangt es ihm, v. B. nicht, im „Abendmahl“ die Einigung einer rein geistigen Gemeinschaft überzeugend zum Ausdruck zu bringen; es ist nicht viel mehr, als eine Versammlung, ein Diskussionsklub, wenn man will dessen Sitzung wir beizuwohnen. Aber auf der anderen Seite: wie jart ist doch wieder rein Menschliche in diesen Bildern, das nur eine wahrhaft reine Seele erfinden und darstellen konnte! Sei es nur an die lammernoll-glückliche Mutter die das Kindlein in ihrem Schoße betrachten erinnert, oder an die wahrhaft demüthige, gläubige Treueherzigkeit der Zuhörer der Bergpredigt, oder endlich an die

der „Bund“ recht die sehr weit rechte stehende Kandidatur des Herrn Gilevius (der selbst Mitglied des „B. v. L.“ ist) ablehnt, und gegen sie den Katholizismus unterstützt, manchen die Augen, der bisher noch an das Aammarrühen von der „Freiheitspartei“ geglaubt hat. Der „B. v. L.“ hat heute eine ultra-konfessionale Kerntruppe geworden, in der für einen liberal empfindenden Menschen kein Raum mehr ist, in Hessen so wenig wie anderwärts. Vielleicht ist Gilevius doch eine Lehre für andere Kreise, daß man mit faulen Kompromissen nichts erreicht.“

Also wer nicht auf das reaktionäre Programm der heutigen konservativen Großgrundbesitzerpartei abweist, wird vom Bund der Landwirte von vornherein abgelehnt und wenn er Professor der Landwirtschaft ist, also doch wohl die Lebensbedingungen der Landwirtschaft kennen muß, wie nur einer! —

Zur Annahme der Heeresvorlage.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ drückt ihre Genugthuung über die Annahme der Heeresvorlage durch den Reichstag in folgenden Sätzen aus:

Bei der Abstimmung über die Heeresvorlage haben die bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Polen und weniger Eigenbrödlern in erheblicher Geschlossenheit zusammengestanden. Nach eingehender Vorbereitung in der Kommission hat die zweite Lesung nur einen Tag in Anspruch genommen. Denn man an die schwereren Kämpfe um frühere Heeresvorlagen zurück, so wird man gern den Umschwung anerkennen, der sich unter den Parteien in der Behandlung der Beirfrage vollzogen hat. Die Prinzipien, nach denen die Heeresverwaltung den ruhiger und sicherer Ausbau der Armee regelt, haben sich durchgesetzt und haben nicht mehr den Gegenstand heftiger parlamentarischer Kontroversen. Der feste Wille der Nation, die Schlagfertigkeit des Heeres unbedingt gewahrt zu werden, hat diese Grundzüge der nationalen Selbstbehauptung dem Parteilichkeit mehr und mehr entrückt. Selbst von sozialdemokratischer Seite wird es für nützlich gehalten, gelegentlich eine kleine theoretische Beileugung vor den unterirdischen Empfindungen zu machen. In der Praxis der Abstimmungen verlangte die Sozialdemokratie freilich auch diesmal und brachte damit den bürgerlichen Parteien die Scheidelinie zum Bewußtsein, die durch seine Wahlabsicht zu verwirklichen ist. Die ungeschmälerte Annahme der Vorlage wurde einmal durch die Darlegungen der Heeresverwaltung erleichtert, die keinen Zweifel darüber ließ, daß nur das unbedingt Notwendige gefordert werden ist, sodann durch die beruhigenden Erklärungen, die von der Reichsfinanzverwaltung über die Deckungsfrage abgegeben werden konnten.

Slawische Heereien.

ok. Wien, 25. Febr. Ein südrussisches Blatt veröffentlicht jüngst einen Artikel über die äußere Politik Oesterreich-Ungarns, der trotz der Ungereimtheiten, die er bringt, Beachtung verdient, weil diese in der nationalpolitischen Frage Rußlands eine gewisse Resonanz finden. Der erwähnte Artikel beantwortet die Frage „Was erstrebt Oesterreich-Ungarn?“ folgendermaßen: „Die Annexion Polens und der daraus entstehende Konflikt mit Serbien erkennen als der Anfang der überreichlichen Zukunftspolitik. Oesterreich erstrebt, die Kräfte des Abtrünnigen, Begeißelten und Schwärzen Meeres sich anzueignen und außerdem ganz Kleinasien und Bessarabien von Rußland zu trennen. Diese geheimen, arglistigen Pläne der österreichischen auswärtigen Politik erscheinen dem Verfasser des Artikels umso gefährlicher für Rußland zu sein, als die Oesterreich bewohnenden Slawen diese Politik auf eine glänzend ungewöhnliche Weise unterstützen. Die Polen, Tschechen und Kroaten haben durch ihre Abstinenz in den Delegationen es deutlich bewiesen.“ — Daß die ukrainische Bewegung für Rußland eine Gefahr ist, ist nicht zu leugnen, ebenso zweifellos ist es aber auch, daß Oesterreich an der Vergrößerung dieser Gefahr nicht nur kein Interesse hat, sondern im Gegentheil ihre Ausbreitung mit Beforgnis verfolgt, weil sie auch Oligalorien bedroht. Am besten hätten aber die Deutschen in Oesterreich ein Interesse, die österreichische Grenze noch weiter nach Osten hinauszuschieben zu sehen und wenn die russisch-nationalistische Politik vielfach nicht mit Schenkklappen betunginge, — so schreibt z. B. der Petersburger „Zwoj“ in seiner letzten Nummer: „Der Zweck des Ukrainophilismus — ist die Gründung einer ukrainischen Republik, unter dem Protektorat Oesterreich und Deutschland.“ — dann müßte sie erkennen, daß diese Gräu-

lains zum deutschen Volke noch heute in der Hauptsache beruhen. Auch diese religiösen Bilder erregen zuerst, ja selbst noch jahrelang wohle Stürme heftigsten Widerspruches. Es fehlte nicht an Stimmen, die darin eine Profanation der religiösen Ueberlieferungen und Werte erblickten wollten. Die das sagten, mißverstanden Uhdes vollständig, und sie mißverstanden zugleich, daß Uhde, der selbst eine Seele voll schlichter natürlicher Frömmigkeit war, die religiösen Aufgaben nur einmal von einer anderen Seite her angesehen hatte. Berggegenwärtigen wir uns: es war die Zeit, wo das letzte Gefühl, dies Kennzeichen einer neuen Epoche, mächtig in Deutschland aufquoll und sich verbreitete, wo sich die Theologie, die Geisteswelt selbst mit dem Tode sozialen Denkens zu selben begann. Was war natürlicher, als daß auch der Künstler in diese Bewegung eintritt? Freilich sah Uhde von vielen ab, was mit der christlichen Ueberlieferung seit alters aus innigste Zusammenhang. Sein Christus war ein ganz schlichter Mann — ein Volkshochschullehrer, wurde man im skandinavischen Norden etwa sagen; in England vielleicht ein Sonntagsprediger; und bei uns? Nun, ich denke, wenn man von der unmodernen Kleidung abliest, so würde man Uhdes Christus am besten für einen Geistlichen oder Lehrer oder menschenfreundlichen Sozialreformer erklären, der sich unter das Volk beugt. Wie man sieht, das Legendäre ist abgestreift, die Christusgestalt auf modernen Boden gestellt. Arbeiterleben, simples Tagesleben, das ganze mehr noch mit holländischem Koffische, Regelmäßigkeit, Poligkeit, kleine Arbeitstisch. So tritt Christus an der Wittagsstisch der Arbeiterfamilie, mit einer Art ehrfurchtbarer Ueberreichung, zweiwöchiger Schen empfangen; so sitzt er in der Dorfkirche und lehrt die Kindlein; so legt er seiner Handverleiher, die jetzt jedoch schon entschiedener deutschen Gepräges angenommen hat, die ewigen Reichthümer der Bergpredigt dar. Das Licht, das diese Darstellungen beherrscht, ist meistens grau, die Farben trübe; es ist keine Atmosphäre der Freude, kein Schwung eines ergötzlichen Lebens, was diese Bilder beherrscht,

riender auf diesen Bildern. Es eröffnet einen tiefen Blick in Uhdes Persönlichkeit, die einen weichen Kern in runder Schale barg, wie innig er das Kind liebt und wie wahr und schön er es darzustellen verstanden hat. Er hat ihm nicht geismüthelt, aber er hat es nie geschildert, ohne an seiner Kindheit seine ganze Fundament. So hat er auch immer für die Geschichte von Tobias eine besondere Vorliebe gehabt; das Einblische beglückte ihn — in ihm selbst hat etwas Kindliches gelebt. Auch das darf nicht übersehen werden, daß Uhde schließlich seinen eigentümlichen Stil der religiösen Malerei soweit entwickelt hat, daß er religiöse Bilder malen konnte, auf denen von allen Reinsignenzen der Legende (schlechthin abgesehen war. Ich erinnere da an den „Schwarz-Gaps“, wo man in der Winternacht über die schneebedeckte Dorfstraße ein Paar seinem Ziele zuwandern sieht; das heilige Paar, so denkt man unwillkürlich, ebenso wie man in den Franzosenkriegen, die im Winterschnee einsam am „Heiligen Abend“ von Schwere Gangen ruhen, Wägen zu erblicken glaubt.

In den vier Jahren begann eine Verjüngung seiner Malerei. Tamals wandte er sich mehr und mehr von dem grau-silbernen Tone seiner früheren Periode ab und schloß sich den neuen Bestrebungen an, die das goldene Funkeln des Sonnenlichtes, die leuchtende Tracht der Sommerarbeiten fehzubehalten suchten. Aber für ihm sein Gauen viele Wohlgenötigte; gern malte er seine Töchter, wie sie da im Grün saßen, und man kann selbst auf seinen Bildern das Heranwachsen der Töchter beinahe von Tag zu Tag verfolgen. Er hat in der Wiedergabe kräftiger Sonnenlichtes große Fortschritte gemacht und manches dieser Gartenstücke ist voller Licht und Luft, der feiner Beobachter wird sich aber nicht darüber täuschen, daß Uhde im Grunde keine Sonnenmutter war. Er zählte nicht zu denen, die strupplos und freudig das Leben bejuben und die Sonne genießen, sondern es blieb in ihm immer ein Erdennest zu tragen deutlich; er bleibt der Gräbler, die stille Kämpfernatur, der am wohlsten war, wenn sie die Äuge heim-

lungen über österreichische Expansionspläne nach dem Osten...

Deutsches Reich.

— Hochschule und Modernisierend. Ein großer Teil der Presse beschäftigt sich aus prinzipiellen Gründen seit einigen Tagen mit der Frage, ob der als Nachfolger Schnitzers im Rheinischer Senat angestellte Professor der Pädagogik...

— Die deutsch-russischen Verhandlungen. Die deutsch-russischen Verhandlungen sollen nach Mitteilungen aus politischen Kreisen kurz vor ihrem Abschluss stehen.

— Die Nationalliberalen in Opatowitz. Die nationalliberale Partei arbeitet in Bommern zifig im Ausdehnen ihrer Organisation.

Badische Politik.

* Freiburg, 25. Febr. Wie es heißt, hat die theosophische Fakultät ihre Kandidatenliste annimmt dem Unterrichtsministerium direkt vorgelegt...

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 27. Februar 1911.

Die Einkommensverhältnisse der Beamten, Arbeiter und Lehrer.

IV.

Regelung der Einkommensverhältnisse der Lehrkräfte an der Volksschule.

a) Nichtamtliche Oandarb. und Oandballungslehrerinnen.

Dieser Lehrerguppe war nach § 17 Abs. 2 des früheren Elementarunterrichtsgesetzes mindestens die Anfangsvergütung für Unterlehrerinnen in Höhe von 900 M. sowie freie Wohnung oder eine Mietzinsentschädigung von mindestens 270 M. zu gewähren.

b) Amtliche Oandarb. und Oandballungslehrerinnen.

Auch die amtlichen Oandarb. und Oandballungslehrerinnen haben durch das neue Schulgesetz eine wesentliche Verbesserung erfahren.

lichen Leides durch die Kunst verkörpert, wenn sie der stillen Sehnsucht der Gedrückten und Enttäuschten die Jungs Wien konnte.

Sohnungsgeld) ist von 200 M. auf 300 M., also ebenfalls um 100 M. erhöht.

Die mit den Funktionen eines Oberlehrers an der hiesigen Volksschule betrauten Doppellehrer haben in einer besonderen Eingabe am 1. März...

Der Stadtrat hat nach Prüfung der in Betracht kommenden Verhältnisse ein dringendes Bedürfnis zu einer Erhöhung des 3. M. auf 200 M. mit bezüglichen Zusatzleistungen...

Endlich sind die Lehrer an der Knabenfortbildungsschule mit dem Wunsch versehen worden, daß die hiesige Volksschule in ihren Bezügen mit den Direktoren der Volksschule...

h. Gesamtanwand der für die Lehrkräfte vorgesehene Aufbesserungen. Die nach den Angaben des Stadtrats für die gesamte Lehrerschaft vorgesehene Aufbesserungen werden folgenden Aufwand verursachen:

Table with 7 columns: Lehrerguppe, Bezugsjahr, Erhöhung nach Absolut, Erhöhung in %, Verhältnis des Erhöhungswertes zu den Bezügen, 1911, 1912, 1913, 1914.

Der Gesamtanwand berechnet sich hiernach auf M. 184 755, wovon die für die Lehrer ursprünglich vorgesehene Summe mit M. 100 000 um M. 84 755 überschritten wird.

c) Die Aufbesserung der Bezüge des Theaterpersonals.

Das Theaterpersonal hatte an der im Jahre 1907 allgemein bewilligten Prozenterhöhung teil genommen und es war daher nicht zu verwundern, daß dasselbe auch vor den Beamten und Arbeitern wieder mit einem Gehalt um Verbesserung der Einkommensverhältnisse an die Stadtverwaltung herantrat.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Kinderoperjullana.

Das war heute vormittag eine sehr lustige Vorstellung. Papiergeplungen reisellen durch die Luft und spannen einen bunten Reigen den Rang zu Rang und vom Zuschauerraum zur Bühne.

Der Mann, der dieses bunte Spiel geschrieben hatte, hieß Parilly. Die Inszenierung war zwar nicht fordernd genug — hier hätte es glücken und leuchten müssen wie im Märchen selbst — aber es fiel nicht zu sehr auf, weil gar zu fröhlich gespielt wurde.

fangsgehalt angeklagen werden solle, nachdem auch andere Städte, wie Heidelberg, Wiesbaden, Mainz und sämtliche rheinischen Städte...

Auch vom Bürgermeisterrat aus wurde im vorigen Jahre durch eine Kundgebung versucht, die Einkommensverhältnisse an auswärtigen Theatern und Opernhäusern festzustellen und soweit dies auf Grund der erteilten Aufkünfte möglich war, ergab sich ebenfalls, daß die hiesigen Theatermitglieder in den Anfangs- und Höchstgehältern gegenüber der an auswärtigen Theatern getroffenen Regelung ungünstiger gestellt sind.

Das Theaterpersonal des Theaters war nach früher als das Theaterpersonal der hiesigen Volksschule im Jahre 1907 ebenfalls einer Erhöhung der Gehälter teilhaftig geworden.

Das Theaterpersonal des Theaters war nach früher als das Theaterpersonal der hiesigen Volksschule im Jahre 1907 ebenfalls einer Erhöhung der Gehälter teilhaftig geworden.

Der Stadtrat hat nun folgende Erhöhungen in Aussicht genommen: Die Chormitglieder sollen eine außerordentliche Zulage von 100 M. erhalten, mit einem Gesamtaufwand von 500 M.

Das Ballettpersonal hat ebenfalls schon im Januar v. J. um eine Erhöhung seiner Bezüge nachgesucht, ohne aber bestimmte Anträge zu stellen.

Die im gesamten für das Theaterpersonal bewilligten Aufbesserungen betragen hiernach: für das Orchester 18 300 M., für das Chorpersonal 10 000 M., für das Ballettpersonal 1700 M., zul. 30 100 M., oder 11,90 Prozent des bisherigen Einkommens.

Das Jahrdienstpersonal der Straßenbahn.

Die Jahrdienststellen der Straßenbahn (Schaffner und Wagenführer) sind seit dem Jahre 1900 dem Beamtenstand unterstellt. Die Einreihung in den Gehaltsstufen erfolgte unter Abstellung P der bisherigen Haftung, wonach der Schaffner oder Wagenführer mit einem Anfangsgehalt von M. 1300.— eingestellt wird.

Nachher wurde noch die Puppenfee gegeben und da gab's noch recht viel zu schauen, zu hören und zu lachen.

Bevorzugte Stadttheater Frankfurt a. M. (Spielplan) In der Oper: Dienstag, 28. Febr.: Der Rosenkavalier. — Mittwoch, 1. März: Zum ersten Male: Der Rosenkavalier. — Donnerstag, 2. März: Der Rosenkavalier. — Freitag, 3. März: Der Graf von Luxemburg. — Samstag, 4. März: Der Graf von Luxemburg. — Sonntag, 5. März: Der Graf von Luxemburg.

80 000 Manuskripte. Dem Naturhistorischen Institut des Geheimrats Langenbrun in Leipzig wurde, wie gemeldet wird, durch einen Pöteliger Großkaufmann eine wichtige Schenkung gemacht.

Neue Mitteilungen. Im Hamburger Thalia-Theater fand die Aufführung des Schauspiels „Es ist eine alte Geschichte...“ von Paul Werth, dem Verfasser von „St. Elisenreue“, statt.

Ueberragen wurde den Hauptamtlichen Bernhard Hoffmann...

Seiteneigung städtischer Baupläne. Bei der heutigen Ver...

Abg. Nr. 4847, Edu Hebelstraße und Kreuzstraße, Herrn Jakob...

Abg. Nr. 4847, an der Kreuzstraße, im Altkampfbauabschnitt die...

Abg. Nr. 4847, an der Colonnade, wurde kein Gebot ab...

Warum weltliche Schule und Moralunterricht? Man schreibt...

Kaiser-Panorama (Kaufhaus, Gegen 57.) Die Höhe führt das...

Aus dem Großherzogtum.

oc. Schweiningen, 26. Febr. Die Bürgermeister der Gemein...

Heidelberg, 26. Febr. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete...

Heidelberg, 26. Febr. Der bekannte Landwirt Hermann...

U. C. K. K. 26. Febr. Ueber die vorgestern gemeldete Blat...

oc. Karlsruhe, 26. Febr. Eine hier abgehaltene freie Ver...

B. C. A. 26. Febr. In vorletzter Nacht wüthete hier ein gewaltiger Brand...

B. C. F. 26. Febr. In einem Hause der Freimarstraße wurde...

Gerichtszeitung.

Mannheim, 26. Febr. (Strafkammer IV.) Vorsitz: Land...

Wegen eines verunglückten Bergabens im Sinne des Paragr. 176...

Wegen widerrechtlicher Unthat wird der 28 Jahre alte Tagelöhner...

Wegen Streikverweigerung hatte das Finanzamt Zwangsver...

Von Tag zu Tag.

Die Gefahren der Straße. Frankfurt, 27. Febr. Als heute vor...

Automobil-Unfall. Berlin, 27. Febr. Auf dem Augustaviktoriaplatz...

Schneller Tod. Berlin, 27. Febr. Als der Herr Deubner...

Liebeserzählung. Frankfurt a. M., 27. Febr. Am Kreistum...

Automobil-Unfall. Paris, 27. Febr. Auf der Landstraße...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Heidelberg, 26. Februar. Der Geologe Professor Dr. A. Schmidt...

Strasbourg, 27. Februar. Wie wir vernehmen, ist Rechtsanwalt...

Paris, 27. Febr. Dem Wiener Tageblatt zufolge verbat die...

Wiesbaden, 27. Febr. Die nach dem Verleide des Bürgermeisters...

Trient, 27. Febr. Das österreichische Konzeptionsgesetz...

Belgrad, 27. Febr. Kriegsminister Oberst Gollwitsch demissionierte.

Vereinbarung der Staatsverwaltung in Würtemberg.

Stuttgart, 27. Februar. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht...

Republik und Geistlichen in Vorigen. Lissabon, 27. Febr.

Petersburg, 27. Februar. In einem Pavillon an der Zolotribskaja...

Schwandjahn im Werte von 130 000 Dollar geschloß.

New York, 27. Februar. (Preis-T.) Frau Madam Drummond...

stohlen. Sie gibt an, sie habe die Juwelen in der Schublade ihrer...

Berliner Drahtbericht.

Berlin, 27. Febr. Aus Breslau wird gemeldet: Die Ueberbrückungen...

Die Ausperrung in der Schuhindustrie. Berlin, 27. Febr. Aus Weichenfels...

Ein toller Einfall Galliets. Berlin, 27. Februar. Aus Paris wird gemeldet: Der frühere...

Straßburg, 27. Februar. Wie wir vernehmen, ist Rechtsanwalt...

Deutscher Reichstag.

Am Bundesratssitz: Kriegsminister v. Heeringen. Präsident Graf Schwerin...

Militär-Erste. Abg. Gröber (Br.). Der Vorwurf, daß für die Rannschott...

Abg. Dr. D. (K.). Eine solche Behörde wie die des Abg....

Abg. Schöpslin (Z.). Wir bestritten, daß unter Schritt...

Wetterberichte.

Montagsfeld, 28. Febr. 10 um 10 Uhr. Sonntag, 27. Febr.

Berliner Produktenbörse.

Table with market data for Berlin, including wheat, rye, and other grains, with columns for price and date.

Budapester Produktenbörse.

Table with market data for Budapest, including wheat and rye, with columns for price and date.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with market data for Frankfurt, including various stocks and bonds, with columns for price and date.

Alten industrieller Unternehmungen.

Table with market data for various industrial enterprises, including names and prices.

Frankfurt a. M., 27. Febr. Kreditaktien 212.50, Diskontokommandit 198.87, Darmstädter 151.50, Deutsche Bank 164.37, Staatsbahn 171.50, Deutsche Bank 209, - Staatsbahn 157.50, Lombarden 20 - Hannover 235, -, Westfälischen 213.25, Baugewerks 174, -, Ungar 94 - London: fest.

Berliner Effektenbörse.

Table with market data for Berlin, including various stocks and bonds, with columns for price and date.

Landwirtschaft.

Land- und Hausenjauche. In der Gemeinde Rast ist die Land- und Hausenjauche ausgegeben, weshalb in ganzen Bezirke die Vieh- und Schweinemärkte verboten sind.

Die Tierjauche im Januar 1911. Der Stand der angezeigten Tierjauchen war im Monat Januar im allgemeinen günstig. Die Wohlfahrt der Viehe hat sich nicht weiter ausgebreitet.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphen-Nachrichten, Hauptstadt Nr. 54 und 1632, 27. Februar 1911. Provisionenfrei

Table with financial data for Marx & Goldschmidt, Mannheim, including various stocks and bonds, with columns for price and date.

Pariser Börse.

Table with market data for Paris, including various stocks and bonds, with columns for price and date.

Londoner Effektenbörse.

Table with market data for London, including various stocks and bonds, with columns for price and date.

Wiener Börse.

Table with market data for Vienna, including various stocks and bonds, with columns for price and date.

Verantwortlich: Dr. Fritz Goldmann; für Druck und Vertheilung: Julius Witt; für Redaktion, Prospekt und Geschäftsleitung: Richard Schöndorfer; für Korrespondenz und Geschäftsleitung: Fritz Joss.

Kein Gichtiker versäume! Assmannhäuser natürlichem Gichtwasser. Kein natürliches Gichtwasser, mit natürlichem Kohlensäure angereichert.

Advertisement for Stotz & Cie. featuring 'Reparatur-Werkstätte' and 'Dynamos u. Elektromotoren'. Includes contact information for Mannheim.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Dienstag, den 28. Februar 1911. Anfang halb 11 Uhr vormittags. Bei aufgehobenem Abonnement.

Der gestiefelte Kater

Wiederholt in einem Akt mit Gesang und Tanz von G. u. G. in 3 Akten. - Musik von H. Heuberger. Regie: Emil Ficht - Dirigent: Konrad Schindler.

Die Puppenfee

Pantomimisches Ballett-Diversement von J. Schreyer und G. u. G. - Musik von J. Bach. Arrangiert von der Ballettmusikerin Anna Fand. Dirigent: Ernst Guth.

Nach dem Märchenpiel gedrehte Pause. Kleine Preise.

Im Groß. Hoftheater. Cabaret.

Dienstag, 28. Febr. 1911. Bei aufgeh. Abonnement Anfang 7 Uhr.

Alt-Katholische Kirchengemeinde.

Bekanntmachung.

Freitag, den 3. März lauf. J., abends 7 1/2 Uhr, findet in der Sakristei der Schlosskirche eine Versammlung der Kirchengemeindeverwaltung statt mit folgender Tagesordnung:

1. Jahresbericht, 2. Jahresrechnung, 3. Jahresabschluss, 4. Jahresabschluss, 5. Jahresabschluss, 6. Jahresabschluss.

Die Herren Mitglieder der Kirchengemeindeverwaltung werden hierdurch zur besagten Versammlung ergebenst eingeladen.

Mannheim, den 25. Februar 1911. Der Kirchenvorstand. S. Christian.

Die Firma Gg. P. Hofmann, Tiefbauunternehmer, Inhab. Hcb. Hofmann ist erloschen. Die Weiterführung erfolgt in gleicher Weise unter

Hcb. Hofmann Tiefbauunternehmer, Eichendorffstrasse 18.

Kaufen Sie direkt

Kakao Marke L. Nr. 145 enthält gar. 1.39 (rein löslich) 1.16 (Verband) 84 ab 7 Pfd.

Kaffee Marke roh per Pfd. Mk. 1.18 do. geröstet " " 1.36

Als ganz besonders fein und billig empfehle ich meine Kaffeemischung

E. p. Pfd. Mk. 1.76 (Verband) Grosse Ersparnis 7% des sonstigen gewöhnlichen Quantums genügen.

Mischung aus feinsten Kaffeesorten und feinstem Kaffeeschwarz, gemahlen ohne jeden weiteren Zusatz, fertig zum Aufguss.

Pflanzenbutter-Margarine Marke E. p. Pfd. Mk. 0.63 (Verband) ab 9 Pfd.

M " " " " 0.73 (Verband) ab 9 Pfd.

Delikatessbutter-Margarine Marke J. p. Pfd. Mk. 0.66 (Verband) ab 9 Pfd.

L " " " " 0.61 (Verband) ab 9 Pfd.

Die Margarinearten erzeugen Meiereibutter vollkommen (dass selbst Feinschmecker keinen Unterschied finden können und sind zweifellos

Die Butter der Zukunft.

Suchen Sie sich eine der vorstehenden Sorten aus und bestellen Sie sofort, Sie erhalten die Ware frisch. Ein großer Vorteil ist die Verpackung in 1 Pfund Paketen, wodurch Sie in der Lage sind, die Sendung auf bequeme Weise mit Ihren Bekannten zu teilen, wenn Ihnen 9 Pfund allein zu viel sind.

Lieferung franco überall hin gegen Voreinrichtung des Vertrages oder Kassennote. Bei Voreinrichtung können die Offerte für Nachnahmegebühren u. l. w. abgezogen werden.

Keinen Pfennig sollen Sie zahlen!

wenn Ihnen die Qualität meines Wares nicht gefällt. Senden Sie dann dieselbe auf meine Kosten zurück, selbst wenn Sie einen Teil zur Verhütung verdrängen, falls ich Ihnen den vollen Betrag zurück. Nicht durch große Klümmen, sondern durch die feine Qualität haben meine Waren in den feinsten Feinschmeckerkreisen dauernden Eingang gefunden.

E. Damholz 1107, Hamburg 8.

Wohnarbeiten.

Das Bauwesen der Wohnbauten und zu der Herstellung eines Wohnhauses auf der Station Mannheim-Mannheim sollen die nachstehenden Bauarbeiten nach der Zeichnung des Hr. Ministeriums der Finanzen vom 2. Januar 1907 öffentlich vergeben werden.

- 1. Grab- u. Maurerarbeiten, 2. Steinbauarbeiten (steine), 3. Zimmerarbeiten, 4. Vergussarbeiten, 5. Schreinerarbeiten, 6. Malerarbeiten, 7. Schlosserarbeiten, 8. Blechschreinerarbeiten, 9. Schieferdeckerarbeiten, 10. Klempnerarbeiten.

Die Zeichnungen, das Feststellungs- und die Angebotsbedingungen, die nicht nach anderen verhandelt werden dürfen, liegen an unserem Bauamt, Große Reichenstraße Nr. 7, I. Stock, während der üblichen Geschäftsstunden auf, wo auch die Angebotsbedingungen zum Einlesen der Angebotspreise kostenfrei erhoben werden können.

Die Angebote sind spätestens bis zu der öffentlichen Verdingungsverhandlung am 1. März d. J., vormittags 10 Uhr, verschlossen, parafirt und mit der Aufschrift: 'Wohnarbeiten Mannheim' versehen, bei uns in der Reichenstraße Nr. 7, I. Stock, einzureichen. Für den Zuschlag bleibt eine Frist von drei Wochen vorbehalten.

Mannheim, 27. Febr. 1911. Der Verh. d. B. u. M. A. 10000 Liter

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Vergebung v. Bauarbeiten.

Das Bauwesen der Wohnbauten und zu der Herstellung eines Wohnhauses auf der Station Mannheim-Mannheim sollen die nachstehenden Bauarbeiten nach der Zeichnung des Hr. Ministeriums der Finanzen vom 2. Januar 1907 öffentlich vergeben werden.

- 1. Grab- u. Maurerarbeiten, 2. Steinbauarbeiten (steine), 3. Zimmerarbeiten, 4. Vergussarbeiten, 5. Schreinerarbeiten, 6. Malerarbeiten, 7. Schlosserarbeiten, 8. Blechschreinerarbeiten, 9. Schieferdeckerarbeiten, 10. Klempnerarbeiten.

Die Zeichnungen, das Feststellungs- und die Angebotsbedingungen, die nicht nach anderen verhandelt werden dürfen, liegen an unserem Bauamt, Große Reichenstraße Nr. 7, I. Stock, während der üblichen Geschäftsstunden auf, wo auch die Angebotsbedingungen zum Einlesen der Angebotspreise kostenfrei erhoben werden können.

Die Angebote sind spätestens bis zu der öffentlichen Verdingungsverhandlung am 1. März d. J., vormittags 10 Uhr, verschlossen, parafirt und mit der Aufschrift: 'Wohnarbeiten Mannheim' versehen, bei uns in der Reichenstraße Nr. 7, I. Stock, einzureichen. Für den Zuschlag bleibt eine Frist von drei Wochen vorbehalten.

Mannheim, 27. Febr. 1911. Der Verh. d. B. u. M. A. 10000 Liter

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Verkauf

Ein gebrauchter, großer Teppich zu verkaufen. 40000 L. 11. 14. I. Stock.

Geldverkehr.

M. 500,000 auf 1. HYPOTHEKEN zu 4 1/2 % für nur 1a. Objekte von 1911 a. 6 u. 10 u. 15 u. 20 u. 25 u. 30 u. 35 u. 40 u. 45 u. 50 u. 55 u. 60 u. 65 u. 70 u. 75 u. 80 u. 85 u. 90 u. 95 u. 100 u. 105 u. 110 u. 115 u. 120 u. 125 u. 130 u. 135 u. 140 u. 145 u. 150 u. 155 u. 160 u. 165 u. 170 u. 175 u. 180 u. 185 u. 190 u. 195 u. 200 u. 205 u. 210 u. 215 u. 220 u. 225 u. 230 u. 235 u. 240 u. 245 u. 250 u. 255 u. 260 u. 265 u. 270 u. 275 u. 280 u. 285 u. 290 u. 295 u. 300 u. 305 u. 310 u. 315 u. 320 u. 325 u. 330 u. 335 u. 340 u. 345 u. 350 u. 355 u. 360 u. 365 u. 370 u. 375 u. 380 u. 385 u. 390 u. 395 u. 400 u. 405 u. 410 u. 415 u. 420 u. 425 u. 430 u. 435 u. 440 u. 445 u. 450 u. 455 u. 460 u. 465 u. 470 u. 475 u. 480 u. 485 u. 490 u. 495 u. 500 u. 505 u. 510 u. 515 u. 520 u. 525 u. 530 u. 535 u. 540 u. 545 u. 550 u. 555 u. 560 u. 565 u. 570 u. 575 u. 580 u. 585 u. 590 u. 595 u. 600 u. 605 u. 610 u. 615 u. 620 u. 625 u. 630 u. 635 u. 640 u. 645 u. 650 u. 655 u. 660 u. 665 u. 670 u. 675 u. 680 u. 685 u. 690 u. 695 u. 700 u. 705 u. 710 u. 715 u. 720 u. 725 u. 730 u. 735 u. 740 u. 745 u. 750 u. 755 u. 760 u. 765 u. 770 u. 775 u. 780 u. 785 u. 790 u. 795 u. 800 u. 805 u. 810 u. 815 u. 820 u. 825 u. 830 u. 835 u. 840 u. 845 u. 850 u. 855 u. 860 u. 865 u. 870 u. 875 u. 880 u. 885 u. 890 u. 895 u. 900 u. 905 u. 910 u. 915 u. 920 u. 925 u. 930 u. 935 u. 940 u. 945 u. 950 u. 955 u. 960 u. 965 u. 970 u. 975 u. 980 u. 985 u. 990 u. 995 u. 1000 u. 1005 u. 1010 u. 1015 u. 1020 u. 1025 u. 1030 u. 1035 u. 1040 u. 1045 u. 1050 u. 1055 u. 1060 u. 1065 u. 1070 u. 1075 u. 1080 u. 1085 u. 1090 u. 1095 u. 1100 u. 1105 u. 1110 u. 1115 u. 1120 u. 1125 u. 1130 u. 1135 u. 1140 u. 1145 u. 1150 u. 1155 u. 1160 u. 1165 u. 1170 u. 1175 u. 1180 u. 1185 u. 1190 u. 1195 u. 1200 u. 1205 u. 1210 u. 1215 u. 1220 u. 1225 u. 1230 u. 1235 u. 1240 u. 1245 u. 1250 u. 1255 u. 1260 u. 1265 u. 1270 u. 1275 u. 1280 u. 1285 u. 1290 u. 1295 u. 1300 u. 1305 u. 1310 u. 1315 u. 1320 u. 1325 u. 1330 u. 1335 u. 1340 u. 1345 u. 1350 u. 1355 u. 1360 u. 1365 u. 1370 u. 1375 u. 1380 u. 1385 u. 1390 u. 1395 u. 1400 u. 1405 u. 1410 u. 1415 u. 1420 u. 1425 u. 1430 u. 1435 u. 1440 u. 1445 u. 1450 u. 1455 u. 1460 u. 1465 u. 1470 u. 1475 u. 1480 u. 1485 u. 1490 u. 1495 u. 1500 u. 1505 u. 1510 u. 1515 u. 1520 u. 1525 u. 1530 u. 1535 u. 1540 u. 1545 u. 1550 u. 1555 u. 1560 u. 1565 u. 1570 u. 1575 u. 1580 u. 1585 u. 1590 u. 1595 u. 1600 u. 1605 u. 1610 u. 1615 u. 1620 u. 1625 u. 1630 u. 1635 u. 1640 u. 1645 u. 1650 u. 1655 u. 1660 u. 1665 u. 1670 u. 1675 u. 1680 u. 1685 u. 1690 u. 1695 u. 1700 u. 1705 u. 1710 u. 1715 u. 1720 u. 1725 u. 1730 u. 1735 u. 1740 u. 1745 u. 1750 u. 1755 u. 1760 u. 1765 u. 1770 u. 1775 u. 1780 u. 1785 u. 1790 u. 1795 u. 1800 u. 1805 u. 1810 u. 1815 u. 1820 u. 1825 u. 1830 u. 1835 u. 1840 u. 1845 u. 1850 u. 1855 u. 1860 u. 1865 u. 1870 u. 1875 u. 1880 u. 1885 u. 1890 u. 1895 u. 1900 u. 1905 u. 1910 u. 1915 u. 1920 u. 1925 u. 1930 u. 1935 u. 1940 u. 1945 u. 1950 u. 1955 u. 1960 u. 1965 u. 1970 u. 1975 u. 1980 u. 1985 u. 1990 u. 1995 u. 2000 u. 2005 u. 2010 u. 2015 u. 2020 u. 2025 u. 2030 u. 2035 u. 2040 u. 2045 u. 2050 u. 2055 u. 2060 u. 2065 u. 2070 u. 2075 u. 2080 u. 2085 u. 2090 u. 2095 u. 2100 u. 2105 u. 2110 u. 2115 u. 2120 u. 2125 u. 2130 u. 2135 u. 2140 u. 2145 u. 2150 u. 2155 u. 2160 u. 2165 u. 2170 u. 2175 u. 2180 u. 2185 u. 2190 u. 2195 u. 2200 u. 2205 u. 2210 u. 2215 u. 2220 u. 2225 u. 2230 u. 2235 u. 2240 u. 2245 u. 2250 u. 2255 u. 2260 u. 2265 u. 2270 u. 2275 u. 2280 u. 2285 u. 2290 u. 2295 u. 2300 u. 2305 u. 2310 u. 2315 u. 2320 u. 2325 u. 2330 u. 2335 u. 2340 u. 2345 u. 2350 u. 2355 u. 2360 u. 2365 u. 2370 u. 2375 u. 2380 u. 2385 u. 2390 u. 2395 u. 2400 u. 2405 u. 2410 u. 2415 u. 2420 u. 2425 u. 2430 u. 2435 u. 2440 u. 2445 u. 2450 u. 2455 u. 2460 u. 2465 u. 2470 u. 2475 u. 2480 u. 2485 u. 2490 u. 2495 u. 2500 u. 2505 u. 2510 u. 2515 u. 2520 u. 2525 u. 2530 u. 2535 u. 2540 u. 2545 u. 2550 u. 2555 u. 2560 u. 2565 u. 2570 u. 2575 u. 2580 u. 2585 u. 2590 u. 2595 u. 2600 u. 2605 u. 2610 u. 2615 u. 2620 u. 2625 u. 2630 u. 2635 u. 2640 u. 2645 u. 2650 u. 2655 u. 2660 u. 2665 u. 2670 u. 2675 u. 2680 u. 2685 u. 2690 u. 2695 u. 2700 u. 2705 u. 2710 u. 2715 u. 2720 u. 2725 u. 2730 u. 2735 u. 2740 u. 2745 u. 2750 u. 2755 u. 2760 u. 2765 u. 2770 u. 2775 u. 2780 u. 2785 u. 2790 u. 2795 u. 2800 u. 2805 u. 2810 u. 2815 u. 2820 u. 2825 u. 2830 u. 2835 u. 2840 u. 2845 u. 2850 u. 2855 u. 2860 u. 2865 u. 2870 u. 2875 u. 2880 u. 2885 u. 2890 u. 2895 u. 2900 u. 2905 u. 2910 u. 2915 u. 2920 u. 2925 u. 2930 u. 2935 u. 2940 u. 2945 u. 2950 u. 2955 u. 2960 u. 2965 u. 2970 u. 2975 u. 2980 u. 2985 u. 2990 u. 2995 u. 3000 u. 3005 u. 3010 u. 3015 u. 3020 u. 3025 u. 3030 u. 3035 u. 3040 u. 3045 u. 3050 u. 3055 u. 3060 u. 3065 u. 3070 u. 3075 u. 3080 u. 3085 u. 3090 u. 3095 u. 3100 u. 3105 u. 3110 u. 3115 u. 3120 u. 3125 u. 3130 u. 3135 u. 3140 u. 3145 u. 3150 u. 3155 u. 3160 u. 3165 u. 3170 u. 3175 u. 3180 u. 3185 u. 3190 u. 3195 u. 3200 u. 3205 u. 3210 u. 3215 u. 3220 u. 3225 u. 3230 u. 3235 u. 3240 u. 3245 u. 3250 u. 3255 u. 3260 u. 3265 u. 3270 u. 3275 u. 3280 u. 3285 u. 3290 u. 3295 u. 3300 u. 3305 u. 3310 u. 3315 u. 3320 u. 3325 u. 3330 u. 3335 u. 3340 u. 3345 u. 3350 u. 3355 u. 3360 u. 3365 u. 3370 u. 3375 u. 3380 u. 3385 u. 3390 u. 3395 u. 3400 u. 3405 u. 3410 u. 3415 u. 3420 u. 3425 u. 3430 u. 3435 u. 3440 u. 3445 u. 3450 u. 3455 u. 3460 u. 3465 u. 3470 u. 3475 u. 3480 u. 3485 u. 3490 u. 3495 u. 3500 u. 3505 u. 3510 u. 3515 u. 3520 u. 3525 u. 3530 u. 3535 u. 3540 u. 3545 u. 3550 u. 3555 u. 3560 u. 3565 u. 3570 u. 3575 u. 3580 u. 3585 u. 3590 u. 3595 u. 3600 u. 3605 u. 3610 u. 3615 u. 3620 u. 3625 u. 3630 u. 3635 u. 3640 u. 3645 u. 3650 u. 3655 u. 3660 u. 3665 u. 3670 u. 3675 u. 3680 u. 3685 u. 3690 u. 3695 u. 3700 u. 3705 u. 3710 u. 3715 u. 3720 u. 3725 u. 3730 u. 3735 u. 3740 u. 3745 u. 3750 u. 3755 u. 3760 u. 3765 u. 3770 u. 3775 u. 3780 u. 3785 u. 3790 u. 3795 u. 3800 u. 3805 u. 3810 u. 3815 u. 3820 u. 3825 u. 3830 u. 3835 u. 3840 u. 3845 u. 3850 u. 3855 u. 3860 u. 3865 u. 3870 u. 3875 u. 3880 u. 3885 u. 3890 u. 3895 u. 3900 u. 3905 u. 3910 u. 3915 u. 3920 u. 3925 u. 3930 u. 3935 u. 3940 u. 3945 u. 3950 u. 3955 u. 3960 u. 3965 u.